

der arbeitende Satz sich zurechtgelegt hat, nach Formaten oder ähnlich glaubt ordnen zu müssen, damit es schön ausfällt.

Frauen haben auch viele andere Berufe gewählt, die sonst Männern vorbehalten waren. Es gibt auch einzelne, die dasselbe leisten wie Männer. Ich erwähne den Stenographenberuf. Wenn wir aber die vielen Mädchen und Frauen, die als Stenographinnen ausgebildet sind, betrachten, so ist die Zahl derer, die wirklich die Leistung des Mannes erreichen, verschwindend klein. Es wird oft angenommen, daß man Frauen von solchen Berufen abratet, weil man eine große Körperkraft erfordert. Das ist an sich richtig, man überreibe es aber nicht. Bemerkenswert ist, daß viele Frauen gerade solche Berufe wählen, die erhebliche Anforderungen an die Körperkräfte stellen, zum Beispiel den der Krankenpflegerin und der Gärtnerin. Allerdings handelt es sich hierbei gewöhnlich nicht nur um eine dauernd starke Inanspruchnahme der Muskeln, sondern meistens um eine nur zeitweilige. Hinzu kommt, daß das geschickte Ausnutzen der vorhandenen Kräfte sehr viel Kraft ersparen läßt. Eine Krankenpflegerin kann beim Umbetten eines Kranken viel mehr leisten als der starke Mann, der in dieser Richtung nichts gelernt hat. Die rohe Muskelkraft ist es nicht allein, die bei diesen Berufen in Frage kommt.

Vermischtes.

Die Eisenbahnunfälle nehmen ab. Das Jahr 1919 war ein schwarzes Jahr im Vertriebe unserer Eisenbahnen. Infolge der Abgabe wertvollen Materials an die Entente und der dadurch notwendig gewordenen Aufrechterhaltung des Betriebes mit ungenügenden Transportmitteln war die Zahl der Betriebsunfälle von 3783 im Jahre 1912 und 3842 im Jahre 1913 auf 4475 gestiegen, auf je eine Million durchfahrender Zugkilometer kamen 11,5 Tötungen und Verletzungen. (1912 und 1913: 4,8 und 5.) Wie dem statistischen Jahrbuch für 1923 zu entnehmen ist, haben sich in den Betriebsjahren 1920 und 1921 diese Ziffern nicht unwesentlich gesenkt. Die Gesamtzahl der Unfälle betrug 1920 auf 3615, 1921 auf 3798, die Zahl der Tötungen auf je eine Million Zugkilometer: 1920 auf 7,8, 1921 auf 7,3. Im allgemeinen verunglückten jährlich etwa doppelt soviel Eisenbahnbeamte und Arbeiter als Reisende. Durch Selbstmord endeten auf den vollspurigen Bahnen im Jahre 1920: 432, im Jahre 1921: 431 Personen. Im Jahre 1920 betrug die Zahl der auf vollspurigen Bahnen unverschuldet Getöteten 38, der durch eigene Unvorsichtigkeit Getöteten 201, im Jahre 1921: 18 und 167.

Goldfunde in Ungarn. In Deutsch-Proben (Ungarn) entnahm der Bezirksarzt bei Bauarbeiten in seinem Grundstück dem Schutt Gesteine mit besonderer Bedeutung und ließ sie untersuchen. Der Befund lautete auf Gold. Auf Veranlassung der Staatsmünze hat der Grundstückseigentümer größere Proben des goldhaltigen Gesteins dem staatlichen geologischen Laboratorium überwiesen, das nach beendeter Untersuchung größte prozentuale Goldhaltigkeit im Gestein feststellte und eine Untersuchung über die Größe der Fundstellen anordnete.

Deutschlands Greise. Eine Aufstellung über die hohen Lebensalter in Deutschland aus dem statistischen Jahrbuch für 1923 zeigt, daß die Zahl der Greise bei uns weit erheblicher ist, als man allgemein annimmt. Es starben im Jahre 1921 im Alter von 70 bis 75 Jahren in Deutschland 32 529 Männer und 39 188 Frauen, zwischen 75 und 80 Jahren 28 054 Männer und 35 920 Frauen, zwischen 80 und 90 Jahren 23 992 Männer und 33 207 Frauen, zwischen 90 und 100 Jahren 1505 Männer und 2279 Frauen. Die Zahl der Greise, die zwischen dem 100. und 105. Lebensjahr starben, belief sich auf 13, die Zahl der gleichaltrigen Frauen auf 32. Während aber kein einziger Mann — soweit bekanntgeworden ist — das 105. Lebensjahr überschritt, brachten es drei Frauen auf noch höhere Zahlen an Lebensjahren.

Die Europamäden. Als der Zirkus Sarraani kürzlich seine Ausreise nach Südamerika ankündete, ließen nicht weniger als 60 000 Schreiben von Leuten, die mitgenommen werden wollten, ein, und viele tausend Menschen meldeten sich noch persönlich in den Städten, in denen die Sarraani-Schau gastierte. Diese Briefsammlung, die der Zirkus in

Dresden zurückgelassen hat, ist ein Kulturdenkmal, und nichts ist für unsere Zeit bezeichnender als der Wille zur Massenflucht aus Europa. Es gibt wohl keinen Stand, der nicht unter den Bewerbern vertreten wäre, keine Gesellschaftsschicht, die nicht irgendwelche Angehörige zu dem Heer der Briefschreiber gestellt hätte. Die Aristokratie ist reich häufig vertreten, auch der Offiziersstand hat zur Fülle der Bewerberbeschreibungen beigetragen. Ein ehemaliger kommandierender General der Kavallerie fragte an, ob man ihn nicht als Stallmeister beschäftigen könne, ja, einige frühere Pionieroffiziere waren sogar bereit, eine Stellung als Wägenarbeiter bei dem Zirkus anzunehmen. Ein tschechischer Bergmann wollte noch zweitausend Kronen zahlen, wenn man ihn mitnahm. Nur heraus wollten sie alle aus Europa. Es waren viele Frauen unter den Briefschreibern, die sich teils als artistische Mitspieler, teils — und zwar viel häufiger — als Bureaupersonal anboten. Einige gingen sogar so weit, sich als Scheuerfrauen anzubieten.

Ein Danziger Heimatlid. Die Danziger haben wiederholt den Wunsch geäußert, ein eigenes Heimatlid, das ihrem Heimatgefühl Ausdruck verleihen soll, zu besitzen. Dieses lebhafteste Verlangen der Danziger hat jetzt dazu geführt, daß ein Preis für eine Danziger Hymne ausgeschrieben wurde. Eine Kommission, bestehend aus Regierungsvertretern und Vertretern der Wissenschaft und Kunst, ist gebildet worden, um die eingehenden Bewerbungen zu prüfen!

Leipziger Neueste Nachrichten

Weitans größte Tageszeitung Mitteldeutschlands

Das Familienblatt Leipzigs

Ausführl. Handelsnachrichten u. Kursnotierungen von allen bedeut. Wirtschaftspunkten des In- u. Auslandes

Vielbeachtete tägliche Leitartikel

würdigen die wichtig. politischen und Tagesereignisse in freimütiger Kritik von hoher vaterländischer Warte

Umfangreicher Nachrichtendienst vom In- u. Ausland

Das erfolgreich. Anzeigenblatt für:

- Handel
- Industrie
- Banken
- Schifffahrt
- Bergbau
- Grundbesitz
- Stellen- und Wohnungsmarkt

Probenummern kostenlos durch die Hauptgeschäftsstelle Leipzig, Peterssteinweg 19.

Kirchennachrichten. — 4. Advent, Heiliger Abend, — Weihnachten.

Wilsdruff: 4. Advent: Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Zugendpredigt). Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — 1. Feiertag: Kollekte für die eigene Kirche. Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr Festgottesdienst (Predigttext: Jesaja 9, 6. 7). Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. 4 Uhr liturgische Christusfeier unter Mitwirkung

des Kirchenchores und von Konfirmanden. (Kirche geheizt.) — 2. Feiertag: Kollekte für die eigene Kirche. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Predigttext: Matthe 5, 1-3). 11 Uhr Predigtgottesdienst für Schwärbrige im Konfirmandensaal (Abendmahl). Geheizt. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Grumbach: 4. Advent: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Heiliger Abend: Nachm. 3 Uhr Abendmahl. 4 Uhr Christvesper, Weihnachtspiel. Liedertexte 10 Pfg. an der Kirche. — 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Abends 8 Uhr im Gasthof Pohrzdorf Weihnachtsabend mit Lichtbildern unter Mitwirkung des Posaunenchores. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 4 Uhr Kindergottesdienst mit Lichtbildern. Erwachsene willkommen. An beiden Feiertagen Kollekte für die Kirchengemeinde.

Kesselsdorf: 4. Advent: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Heber). 2 Uhr Taufen. — 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Beichte (Pf. Heber). 9 Festgottesdienst (H. Zacharias). Kirchenmusik: Nacht die Tore weit! Weihnachtsantate i. Soli. Chor u. Orgel von Fr. Nagler. 11 Uhr Kindergottesdienst (Pf. Heber). 2 Uhr Taufen. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Heber). Kirchenmusik: O schlafe, lieblicher Jesu. Eschische Volkswaise. O Kindelein zart. Gesell. Volkswaise. Zwei Lieder für mehrstimmigen Kinderchor. Nachm. 2 Uhr Taufen. — Freitag, den 28. Dez.: Abends 7 Uhr Weihnachtsfeier des Frauenvereins in der „Krone“.

Sora: 4. Advent: Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. — Heiliger Abend: Abends 7 Uhr Christvesper. — 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst Kl. 1 und 2.

Nöhrodorf: 4. Advent: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — Heiliger Abend: Abends 6 Uhr Christvesper. — 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr Festgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Limbach: 4. Advent: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Heiliger Abend: Abends 6 Uhr Christvesper. — 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, darnach Kindergottesdienst. Kollekte für den ev.-luth. Gotteskasten. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Blantenstein: 4. Advent: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Heiliger Abend: Nachm. 7 Uhr Christvesper. — 1. Feiertag: 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Briefkasten.

Dunke Frau W...: Ein einfaches Mittel, Wäsche einzusprenzen, wollen Sie wissen? Hier haben Sie es: Man entferne von einer sogenannten Patentlosche den Gummiring des Verschlusses, fülle sie mit Wasser und sprengt nun mit der leicht und gleichmäßig sprühenden Flüssigkeit die Wäsche ein; sie wird nur wenig naß, ist aber, einige Stunden fest zusammengedrückt, gerade feucht genug, um beim Plätten schön glatt zu werden, ohne viel Hitze im Eisen zu benötigen.

Optiker Adolf B.: Den eigentlichen „Erfinder“ des Brennglases vermag Ihnen der Onkel nicht zu nennen. Ob es diesen überhaupt gegeben hat, ist zweifelhaft. Sehr kräftige Brenngläser erzeugte im 17. Jahrhundert Hübnerhausen.

Adolf und Helene: Es ist ja bekannt, daß Schlangen und ähnliches Getier lange Zeit ohne Nahrung leben kann, besonders in der Gefangenschaft. Kriechschlangen hat man beobachtet, daß sie sogar 18 Monate hintereinander fasteten.

A. B. C. M.: Reibflüssigkeiten bleiben zu Weihnachten trotz aller Kontrolle weiter im Schwang. Die Hausfrau aber wird Wert darauf legen müssen, wirklich gutes und unverfälschtes Mehl zu haben, denn es ist das ergiebigste. Sie wird daher jedesmal beim Mehlkauf prüfen müssen, ob das Mehl auch wirklich gut ist. Gutes und unverfälschtes Mehl hat ein feines Aussehen, fühlt sich mild und fest an und ballt sich beim Zusammenrühren. Als Erkennungszeichen der Verfälschung dient folgendes: Man presse eine handvoll Mehl fest zusammen und lege es auf einen Teller. Hält es zusammen, so ist es unverfälscht, zerfällt es aber sofort, so ist eine Vermischung da.

„Sang an Aguir“: Ein Lazzarone (Mehrzahl: Lazzaroni) ist ein armer, ohne bestimmte Beschäftigung lebender „Bummel“ in Neapel, Sizilien und anderswo im schönen Italien. Bei uns sagt man auch „Striezel“, „Rante“, „Lattger“, „Palabri“ und ähnlich.

Atrobal Carl A.: Das ist meistens Erziehungs- und Übungssache. Und doch ist es wissenschaftlich nachgewiesen: Nach wissenschaftlichen Untersuchungen ist die Kraft der rechten Hand etwa 10 Prozent größer als die der linken Hand, die des rechten Armes aber bis zu 28 Prozent größer als die des linken Armes.

Schicksalswege.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Linke, Dresden-21. Roman von Matthias Biank.

Er war es! Das war sein hartes, rotwangiges Jungengesicht, sein braunes Haar, seine dunklen Augen; stolz sah er auf der leicht kinkelnden Fuchshute, wie ein Sieger. Lächelnd grüßte er. Und wieder suchte sie wie immer, wenn sie über ihn nachdachte: schlecht konnte er nicht sein, nur leichtsinnig.

Wer mochte sein Begleiter sein? Die auffallende Erscheinung des Fremden sah sie zum ersten Mal, und sie konnte ihre Augen nicht von ihm wenden. Noch nie hatte sie ein so eigenartiges Gesicht gesehen; sonderbar war die Haut, aber kein Rot lag auf den Wangen; das Haar war tief schwarz, die dunklen Augen glänzten, über dem schmalen Mund mit den feingebogenen, dünnen Lippen erschien der kleine Schnurrbart so schwarz wie das Haupthaar. Das Pferd der blendenden, jugendlich geschmeidigen Gestalt mochte ihr den Eindruck eines vollblütigen Tieres von edelster Abstammung.

Nun waren die beiden Reiter ganz nahe an sie heranzugekommen.

„Guten Abend, Eua, schönes Wäschen.“
Leichte Räte schloß ihr in die Wangen. Er grüßte sie; was sollte sein Begleiter von ihr denken? Wie sah sie nur aus in ihrem schlichten Kleidchen, mit dem Hut, der sich selbst nicht beachtet hatte. Bewundert, vermochte sie seinen freundlichen Zuruf nur mit verlegenen Nicken zu erwidern. Kein Wort brachte sie über die Lippen.

Nun grüßte der Fremde auch.
Wie seine Augen sie anschauten, so seltsam und tief, als wollten sie ihr Innerstes durchdringen. Nie zuvor hatte sie solche Augen gesehen. Ein leichtes Zittern überhäuerte die Gestalt des jungen Mädchens. Und bei seinem Gruß fühlte sie erst, wie glühend ihre Wangen brannten.

Sie ärgerte sich über sich selbst, als die beiden vorüber waren.

Wer mochte dieser fremde junge Mann gewesen sein? Schön war er, wie sie nie einen Mann gesehen. Und sein Blick! Als wollte er mit seinen Augen die geheimsten Gedanken ihres Herzens durchdringen. Vornehm war seine Gestalt gewesen, seine Haltung, seine Kleidung, sein Pferd.

Wenn sie nur nicht gar so unansehnlich ausgesehen hätte, so ärmtlich! Was mußte der Fremde von ihr denken?

Einem ihr unwillkürlichen Zwang gehorchend, wie durch fremden Willen genötigt, mußte sie den Kopf zurückwenden und ihm nachblicken.

Da begegnete sie wieder dem eigenartigen Ausdruck seiner Augen, da er gleichfalls zurückgeschaut hatte.

Sie hastete mit rascheren Schritten weiter.
Was war das? Nie war sie bei einer Begegnung in eine solche Bewegung geraten; sie hatte ein Gefühl, als drücke auf ihr Herz eine ungeheure Last. Dumpfes, unerklärliches Angstgefühl machte sie bekommen; ihre verwirrten Empfindungen blieben ihr unbegreiflich. Warum nur war ihr so befreiend zu Mute? In der rührenden Unsicherheit eines sich selbst nicht verstehenden Mädchens dachte sie daran, ob das die ersten Regungen der Liebe seien? — Wie konnte sie nur daran denken?

Darauf durfte sie nicht hoffen, daß der Fremde sie beachtenswert gefunden habe. Wenn Eindruck konnte auf ihn ein armes, beschiedenes Mädchen machen. Trübsal war es, daß sie auch nur einen Augenblick solche Gedanken hegte. Ja, wenn sie ihm anders gegenüber treten könnte, schön geliebt und geschmückt. Vielleicht konnte es dann sein...

Und zum ersten Male spürte sie gleich Arzels Reiz in ihrem Herzen. Aber sie war ja arm. Und damit verlor sie das Recht, so weiterträumen zu dürfen. In einer wunderlichen, inneren Unruhe, beglückt, ohne recht zu wissen, weshalb, und doch mit nie vorher gefühlter Bedrückung, eilte sie weiter.

„War das deine Verwandte?“
„Ja, du hastest es doch gehört! Mein hübsches Wäschen. Hat sie dir gefallen?“

„Doch! Deshalb frage ich nochmals.“
„Hat sie nicht ein Gesichtchen, als stöcke sie mitten in den Flegelohren, als wäre sie mit ihrem schelmischen Lachen zu jedem tollen Streich bereit?“

„Gewiß! Weshalb erzählst du mir nicht früher von ihr?“
„Das weiß ich selbst nicht! Es liegt wohl nur daran, daß ich ihr nur selten begegne.“

„Ich finde, sie dürfte nicht so versteckt gehalten werden.“
„Findest du? Sie gefällt dir wohl?“
„Ja! Sie ist schön! Sie ist anders als alle schönen Frauen bei uns. Sie hat Haare wie aus Gold, und ihre Augen sind blau wie der leuchtende Himmel.“

„Du schwärmst! Ich finde, daß ihre Schönheit mit den schwarzen geheimnisvollen Augen Anziehendes genug hat um einen unglücklich machen zu können.“

„Ich möchte sie wiedersehen. Wo kann man ihr begegnen?“

„Das weiß ich nicht.“

„Aber sie muß doch in irgend einem Gesellschaftskreise zu finden sein? Bei den Wolfenstein? Bei Beckhaus?“

„Nein, nirgend! Wäre Eua gehört zu dem verarmten Geschlechte der Regensperg. Niemand schmückt sie. Und in dem Kleid, in dem du sie gesehen hast, kann sie doch nicht zu den Wolfenstein kommen.“

„Weshalb sorgst du nicht für sie?“

„Du vergißt, daß immer noch mein lieber Vater die Vermögensverwaltung führt.“

Dann ritten sie schweigend weiter.

Anton von Regenspergs Begleiter zerrte an den Epochen seines schwarzen Schürzenrockes, die er dann zwischen den Zähnen einlenkte. Einzelheiten seiner Ausprache und die rauhen Reklame verrieten einen Fremden; er war ein Süddeutscher aus dem Bezirk großer und ertragreicher Weinleumquellen stammte, und daß ihm in seiner Heimat ausgebeutete Besitzungen gehören sollten. Trotzdem aber lebte er zumeist in Deutschland. Und er beherrschte alle gesellschaftlichen Formen, daß niemand in ihm den Halbasiaten vermutet haben würde, der er in Wirklichkeit war.

„Lebt sie allein?“ fragte Fürst Pasceaduanu nach einigem Schweigen wieder.

„Nein! Sie wohnt mit ihrem Bruder zusammen.“

„Aber du könntest sie doch einladen.“

„Für dich?“

„Warum nicht?“

„Sie ist zu schade für ein Spielzeug deiner Launen.“

Auf diese Bemerkung schwieg der Fürst eine Weile. Dann sagte er unvermittelt: „Alle verdienen es so, wie sie behandelt werden. Ich kann auch anders empfinden.“

„Sprechen wir nicht mehr davon!“

„Hilfst du diese feldene Wunde für dich?“

„Ach was, Eua ist noch ein Kind.“

(Fortsetzung folgt.)